Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 51 (1972)

Artikel: Das Aufkommen von Wertbezeichnungen auf europäischen Münzen des Spätmittelalters

Autor: Schwarz, Dietrich W.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-174050

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIETRICH W. H. SCHWARZ

DAS AUFKOMMEN VON WERTBEZEICHNUNGEN AUF EUROPÄISCHEN MÜNZEN DES SPÄTMITTELALTERS*

Heute ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, daß auf den Münzen ihr Wert angegeben wird. Bei den zahlreichen Nominalen, die zirkulieren, ist es auch ein unbedingtes Erfordernis. Meist genügen eine Zahl und eine abgekürzte Angabe des Nominals. Letztere kann sogar öfters dahinfallen, da die Bevölkerung innerhalb der einzelnen Länder weiß, welche Münzeinheiten in den verschiedenen Metallen geprägt werden.

Auch in der Antike ist man an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten dazu gekommen, daß eine Wertangabe auf den Münzen im Münzverkehr nützlich sei. Insbesondere haben die Römer und ihre Nachbarn auf ihren frühen gegossenen Münzen systematisch angezeigt, um welche Werte es sich handle: As (= I), Semis (= S), Triens (= ····), Quadrans (= ···), Sextans (= ··) und Uncia (= ·). Auch der geprägte Silberdenar hat sein Zahlzeichen X (= 10) erhalten. Dann ist aber dieser löbliche Brauch aufgegeben worden, und erst in der Spätantike kommt es wieder vereinzelt zu Wertangaben. In den oströmischen Münzreformen wurde die Gelegenheit erfaßt, wieder eine Systematik auf diesem Gebiet zu entwickeln, indem die Bezeichnung der Mehrfachen des Nummus durch die griechischen Zahlen von 1 bis 40 eingeführt wurde. Auch später treten in Byzanz hie und da Wertbezeichnungen auf, wie auch in einzelnen Völkerwanderungsstaaten – aber ohne eine wirkliche Konsequenz. Mit dem Anbruch der Zeiten, wo nur ein einziges Nominal noch wirklich für den Alltagsgebrauch geprägt wurde, der Denar und sein viel selteneres Halbstück, fiel die Notwendigkeit von Wertbezeichnungen tatsächlich dahin. Die Goldmünzen wurden offenbar ohnehin gewogen und nicht nur auf bloßes Ansehen hin entgegengenommen.

Mit dem Aufkommen neuer Münzformen im 13. Jahrhundert änderte sich die Situation grundlegend. Denken wir nur an die Neuschöpfung von Goldmünzen in Italien – Augustalis, Florenus und Ducatus –, an die Ausprägung des mittelalterlichen Solidus (sou) in Tours unter Ludwig IX. und an die Nachahmungen, welche dieser Gros tournois als mittlere Silbermünze in ganz Europa in kurzer Zeit gefunden

* Das Referat, das ich am Internationalen Numismatischen Kongreß 1968 in Kopenhagen hielt, stellte keine ausgefeilte, umfassend dokumentierte Arbeit dar, sondern war als eine Anregung zur Erforschung des Aufkommens von Wertangaben im europäischen Spätmittelalter gedacht. Anstoß dazu gaben die drei Metzer Münzen des Bischofs Dietrich von Boppard, die ich hatte erwerben können. Es ist mir bewußt, daß sowohl die Materialsammlung wie die bibliographische Grundlage höchst lückenhaft sind. Dennoch habe ich dem dringenden Wunsch der Redaktion der «Schweizerischen Numismatischen Rundschau» nachgegeben und ihr das Manuskript des Referates zur Verfügung gestellt, in der Meinung, daß es vielleicht als Aufforderung, in den einzelnen Ländern Europas diesem Problem der Wertangaben gründlicher nachzugehen, dienlich sein kann.

hat. Und dann folgt eine Zeit unaufhörlichen Experimentierens mit den Vielfachen des Pfennigs, mit den Unterteilungen und Doppelstücken des Solidus (= Schillings) der germanischen Völker. Wie steht es nun mit den Kennzeichnungen dieser mannigfaltigen Münzsorten? «Moneta nova» möchte ich noch nicht als eine tragfähige Wertbezeichnung betrachten, denn dieses Wortpaar folgt sich am gleichen Ort wiederholt, und bei jedem neuen Auftreten werden diese Aufschriften auf den älteren Münzen sinnlos. Die Verbindung von «Moneta» mit einer Ortsbezeichnung ist schon ein wichtiger Schritt zu genauerer Kennzeichnung einer Münze. Noch besser wird es, wenn der Name der Münze wirklich ausgedrückt wird. Nicht von ungefähr scheint unter Philippe IV le Bel – «le roi faux-monnayeur» – von Frankreich die – soweit ich sehe – erste verbale Wertbezeichnung aufgekommen zu sein, indem der «Royal Parisis double» aus Billon, zwischen 1295 und 1303 geschaffen, die Aufschrift erhalten hat: MONETA DUPLEX REGALIS und der Double tournois de billon die Aufschrift MON · DUPLEX REGAL ·. Und 1310 schließt sich der «Bourgeois fort» BURGENSIS FORTIS an. Das sind aber vereinzelte Versuche, die wieder aufgegeben wurden. Fast möchte man annehmen, diese Angaben auf den Münzen selbst seien den Fachleuten Philipps IV. und ihm selbst als eine lästige Bindung erschienen, welche die ständigen Veränderungen der Münzen erschwerten.

Die Bezeichnung «Grossus», aktenmäßig für Tours bei der Schaffung des Gros tournois aufgenommen, wurde in Tours auf den Münzen nicht verwendet. «Turonus civis» lautet ja die Umschrift. Wenn nun die Mittelfelder von Vorder- und Rückseite vom Denier tournois übernommen wurden, der äußere Kreis der einen Seite eine religiöse Sentenz, der andere aber *zwölf* Lilien aufweist, ist die Frage wohl erlaubt, ob dadurch nicht die 12 Deniers, welche den neuen Sou oder Gros ausmachten, angedeutet sind. Dieser Weg ist dann aber nicht weiterverfolgt worden. Hingegen wurde im östlichen Europa, wo der Gros tournois mit dem Prager Groschen 1300 übernommen wurde, der Name des Nominals nun auf die Münze gesetzt: *Grossi Pragenses* lautet die Umschrift um den böhmischen Löwen, wobei der Pluralis allerdings etwas stutzig macht. Und von diesem Prager Groschen sind dann diejenigen von Meißen (GROSSVS MARCH · MYSNENS ·), von Ungarn (GROSSI REGIS VNGARIE) und von Krakau (+ GROSSI CRACOVIENSES), beide in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts eingeführt, abgeleitet worden.

Zwischen 1329 und 1337 folgt in der königlichen französischen Prägung der + PARISIVS CIVIS ARGENTI, womit der Gros parisis d'argent gemeint ist. Die «Moneta duplex» taucht hie und da wieder auf, unter Jean le Bon 1359, aber mit dem Zusatz «alba»: MONETA DVPLEX ALBA, womit die gut silberne und deshalb *weiße* Silbermünze charakterisiert wird.

In der Grafschaft Provence erscheint der Name des Denars vielleicht zum erstenmal auf einer Münze: DENARIVS DUPLEX unter Robert d'Anjou (1309–1343). In der gleichen Region entstehen völlig neue Münzbezeichnungen, die auf den entsprechenden Stücken angebracht werden, wie die DOSINI und SESINI DALPHINALES des Dauphiné de Viennois unter Humbert (1333–1349). Der Herr von

Montélimar, Gaucher Adémar (1346–1360) zeigte auf seinem Sol coronat mit der ausgeschriebenen Zahl SEX an, daß dieser 6 Deniers von Avignon wert sei. Vermutlich hat aber die Möglichkeit der Irreführung des Publikums bei dieser Zahlangabe die Hauptrolle gespielt, da dieses SEX mit dem REX des Coronat der Provence verwechselt werden konnte. «Turonus» nicht mehr als Herkunftsbezeichnung, sondern als Wertbezeichnung begegnet man um 1340 in der Grafschaft Bar, wo nach dem Gros tournois der TVRONUS BARRI, wie die Aufschrift lautet, geprägt wird. Sein Doppelstück erhält darauf die Bezeichnung MOTIONS (= MONSIONENSIS) DVPLEX, also «Doppelstück von Mousson». Auch in der Grafschaft Berg kam unter dem Grafen Adolf VIII. (1308–1348) die Bezeichnung und damit die Aufschrift «Turonus» auf; sie lautet TVRONVS DE MONTE. Schließlich sei noch der Obol erwähnt, der in Cambrai als Nominal in der Zeit des Bischofs Gui III d'Auvergne (1324–1326) genannt wird: OBOLVS CAMERACENSIS. In der zweiten Jahrhunderthälfte vermehren sich auch in den Münzstätten des deutschen Reiches Wertbezeichnungen. Von Bedeutung aber ist, daß Goldmünzen um die Mitte des 14. Jahrhunderts ihren Namen auch im Gepräge zu zeigen beginnen, so bei den Bischöfen von Cambrai, wo unter Gui IV de Ventadour (1342–1349) die Legende lautet: FLOR·PSV·CA' (= florenus praesulis Cameracensis). Unter den Nachfolgern lautet sie florenus episcopi und für die Kapitelsprägungen FLOR(enus) CAPI (tuli) CA(meracensis). Bischof Florent von Wewelinkhoven von Utrecht (1379–1393) setzte auf seinen Goldgulden MONETA NOVA FLORENI RENENSIS, gab also deutlich an, daß es sich um eine Prägung nach dem Vorbild des rheinischen Goldguldens handle.

Wir haben bisher die verbale Angabe des Münzwertes, zumindest des Nominals, auf den Münzen verfolgt. Jetzt müssen wir uns die Frage stellen, ob es nicht auch andere Möglichkeiten gegeben hat, durch Zahlen oder durch das Münzbild selbst, beziehungsweise durch bildliche Elemente diesen Wert auszudrücken. Wir erinnern daran, daß eventuell schon beim ersten Groschen, dem Gros tournois, sein Wert von 12 Deniers tournois durch die zwölf Lilien, welche den äußeren Kreis der Rückseite bilden, angedeutet sein kann. Und ich glaube, nun noch eine weitere, bisher nicht beachtete, aber eindeutige bildliche Wertangabe festgestellt zu haben, und zwar bei Münzen eines Bischofs von Metz. Hatte der Bischof dieser Stadt, Louis de Poitiers (1325–1327) auf den beiden Seiten seines doppelten Deniers die Aufschrift anbringen lassen MONETA DVPLEX LVDOVICI – EPISCOPI METENSIS, so gehört seinem Nachfolger Adhémar de Monteil (1327–1361) ein *Denier* mit der irreführenden Aufschrift TVRON(us) DE VICH. Während seiner langen Regierungszeit wurden mindestens *sieben* verschiedene Münzwerte herausgebracht. Unter einem sehr kurz regierenden Nachfolger scheinen nur zwei Nominale geprägt worden zu sein. 1365 wurde Thierry de Boppard (Dietrich von Boppard) zum Bischof von Metz gewählt. Unter diesem wurde der bischöfliche Metzer Groschen geschaffen, der seit langem und mit Recht als eine der schönsten mittelalterlichen Münzen gilt.

Neben dem Groschen wurden ein Drittelsgroschen (tiers de gros) und ein Sechstelsgroschen (sixième) geschlagen.

Die Abbildungen, die ich dem Photo-Atelier des Schweizerischen Landesmuseums verdanke, zeigen die Stücke in doppelter linearer Vergrößerung.

Vorderseiten:

a) Groschen. Stehender segnender Bischof en face.

Umschrift: ThEODC' EPS' METE ⁂

Hier möchte ich gleich erwähnen, daß dieses prächtige Münzbild keine völlig neue Schöpfung ist, sondern vom Gros des Erzbischofs Pasteur de Sarrats von Embrun (1338–1350) übernommen wurde. Ist der Stempelschneider vielleicht von Embrun nach Metz gewandert? Wir wissen, daß Stempelschneider, insbesondere Münzmeister, wanderten, ja wandern mußten, wenn eine Münzstätte ihren «output» reduzierte oder gar einstellte!

b) Drittelsgroschen. Segnender Bischof von vorn, Brustbild.

Umschrift: ThE: EPS' ME:

c) Sechstelsgroschen. Bischofskopf von vorn.

Umschrift: ThE: EPS:

Rückseiten:

a) Groschen. GROSVS METE(N)S(is)
Umschrift: ✠ BHDICTV: SIT NOME: DHI: NRI: IhV: XPI:
Also genau nach dem Prototyp von Tours, aber mit durchgehendem Kreuz. 3,38 g.

b) Drittelsgroschen. Durchgehendes Kreuz. 1,09 g.
MONETA METENS∘'

c) Sechstelsgroschen. 0,525 g.
✠ MONET': METEN'

Die Aufschriften sind selbstverständlich dem zur Verfügung stehenden Raum gemäß von Stück zu Stück reduziert worden.

Wenn wir nun diese drei Stücke nebeneinander sehen und an ihre Wertrelation denken, so dürfte es ganz klar werden, daß diese im Münzbild ausgedrückt wird:

Ganzer Bischof	= ganzer Groschen
1/3 Bischof	= Drittelsgroschen
1/6 Bischof	= Sechstelsgroschen

Dies stimmt mit den Auffassungen der Zeit überein, denn nach der mittelalterlichen Proportionslehre mißt der Kopf des Menschen 1/6 bis 1/7 seiner gesamten Körperlänge (Villard de Honnecourt). Im übrigen darf nicht stören, daß er beim Drittelstück ungefähr in halber Größe erscheint. So genau und schematisch war man auch wieder nicht!

Diese Art und Weise der Wertangabe ist eine für die Illitterati so einfache und einleuchtende, daß es eigentlich verwunderlich bleibt, daß sie nicht auch andernorts und über längere Zeit angewandt wurde. Aber vielleicht zeigten sich doch Hemmungen, die Person des Fürsten oder gar des Stadtpatrons zu diesem Behuf – etwas mechanisch – zu teilen, um einen Wertanzeiger zu gewinnen. Immerhin, in den Anfängen der Großsilberprägung kann noch festgestellt werden, daß die ganze Figur das ganze Stück kennzeichnet und daß die gleichzeitigen Testoni oder Dicken nur ein

Brustbild aufweisen. Mit den Reichsmünzordnungen und dem Kreuzer als Scheidemünze wird dann die Angabe der Anzahl Kreuzer üblich, deren Gegenwert eine größere Münze darstellte, besonders beim Groschen (3), dem Halbdicken (12), dem Dicken (24), dem Guldentaler (60) und Taler (72). Dadurch wurden die zahlenmäßigen Wertangaben gebräuchlich und allgemein vertraut, die sich im 18. und 19. Jahrhundert durchgesetzt haben.

Die Metzer Episode bleibt aber doch als ein Versuch erwähnenswert, ein neues System anzuwenden, um Klarheit zu schaffen und auch den Analphabeten eine Wertrelation sichtbar zu machen, den Analphabeten, die gerade im 14. Jahrhundert vermehrt die Münzen zu verwenden begannen. Wir sehen dabei etwas in die Gedankengänge von Menschen längst vergangener Epochen hinein und erkennen Bemühungen, den unlogischen, unsystematischen Geist des Mittelalters zu überwinden, gleichzeitig den Erfordernissen des täglichen Lebens zu dienen. Auffallend aber bleibt, daß gerade in dem geistig und wirtschaftlich so fortgeschrittenen und aktiven Italien die Wertangaben in jener Zeit anscheinend fehlen.

Belege für Wertangaben auf spätmittelalterlichen Münzen auf Grund von Engel-Serrure (A. Engel et R. Serrure, Traité de numismatique du moyen âge, vol. III, Paris 1905; Neudruck Bologna 1964. = E./S.)

Königliche französische Münzen

	Philippe IV le Bel	E./S. pp.
1295/1303	Royal parisis double de billon: MONETA DUPLEX/REGA-LIS	952/3, fig. 1463
	Double tournois de billon: MON DUPLEX REGAL	952/3
1310	Bourgeois fort: BURGENSIS FORTIS	fig. 1463
	Philippe VI	
1329/1337	Gros parisis d'argent: + PARISIUS CIVIS ARGENTI	957
1337/1377	*Eduard III. von England*	
	Double: MONETA DVPLEX	964 f.
	Jean le Bon	
1359	Moneta duplex alba	969, fig. 1495
	Charles VI	
1413	Demi-Gros SEMI ⁝ GROSSVS	974

Französische Feudalmünzen und Münzen anderer Reiche und Herrschaften

1337/1377 *Aquitanien,* Eduard III. von England
MONETA DUPLEX 1001

1404/1419 *Burgund,* Jean sans Peur
l'anserne 1009
ANSERNA DE AVXONIA

l'angrogne fig. 1575/6
MONETA AGROGNIE

1309/1343 *Anjou,* Robert d'Anjou
double denier: 1015
DEN. DUPLEX

1346/1360 *Montélimar,* Gaucher Adémar 1030
le sol coronat:
SEX (= 6 deniers d'Avignon). Unter einer großen Krone statt REX, wie auf dem coronat provençal

Dauphiné de Viennois
1333/1349 Humbert II: 1031
DOSINI und SISENI DALPHINALES

Comté de Bar
1337/1344 Henri IV:
Gros 1051
TVRONVS BARRI

Double Gros
MOTIONS DVPLEX (MONSIONENSIS = von MOUSSON)

Bistum Metz
1325/1327 Louis de Poitiers
ꝏNETA DVPLEX LVDOVICI Rv. EPISCOPI METENSIS 1054

1365/1384 Thierry de Boppard: 1056
«... Thierry créa les gros à l'évêque debout qui comptent parmi les plus belles monnaies du Moyen Age. Sur le tiers de gros, l'effigie est réduite à mi-corps, et le sixième ne présente plus qu'un buste de face. Le système monétaire de Thierry est complété par un billon, l'angevine, qui a pour type une ꝏ gothique. Le 14 août 1376, Thierry de Boppard engagea son privilège à la cité de Metz pour une période de dix années, et bien avant l'expiration de son bail (1383) il mit l'atelier messin complètement à la disposition des magistrats municipaux. Les successeurs de Thierry, privés de l'officine de Metz, n'auront plus que celles de Vic, Marsal et Epinal.»

1387/1415 Raoul de Coucy:
: GROSSVS ⁝ D ⁝ MARSAL

seit 1334 *Stadt Metz:* 1058
l'angevine (= quart de denier) QVARTVS DENAR(II)

	Bistum Cambrai	
?	OBOLVS CAMERACENS (anonym)	1071
1342/1349	Bischof Gui de Ventadour: FLOR · PSV · CA' (Florenus presulis Cameracensis)	
?	Kapitel: FLOR · CAPI · CA (Florenus capituli Cameracensis)	
1368/1371	Bischof Robert de Genève FLOR · EPI · CA	1073
	Grafschaft Flandern	
1322/1346	Louis de Nevers oder de Crécy: PARISIVS BRVIS (piéfort du denier parisis von Brügge)	1091
	Erzbistum Utrecht	
1379/1393	Florent de Wewelinkhoven: MONETA NOVA FLORENI RENENS	1144
	Grafschaft Cleve	
1368/1394	Adolphe de la Mark: ⁝ MONETA ⁝ NOVA ⁝ GROSIS ·	1197
	Grafschaft Berg	
1308/1348	Adolf VIII. von Berg: TVRONVS DE MONTE	1199
	Erzbistum Trier	
1388/1418	Werner von Falkenstein: SOLID' NOVVS TREVE ' (= Solidus novus Treverensis) STERL' TREV	1219
	GRO' SVS COVELE GRO' SVS CONFLS } (= grossus Confluentis)	1220
	Pfalzgraf bei Rhein, Nebenlinie Mosbach-Neumarkt	
1461/1499	Otto II. der Rechner (Mathematiker): Schilling Vs. MONETA · NOVA · ARGEN · MAIORVM · Rs. SOLIDORVM NOVIFORENSEM 1/2 Schilling MEDIVS SOLIDVS NOVIFORENSEM	1231
	Burggrafen von Nürnberg	
1357/1398	Friedrich V. von Zollern schloß Konvention mit dem Bischof von Bamberg, wonach eine MONETA MAIOR geprägt werden solle.	1255
	Markgrafschaft Meißen	
1274/1320	Markgraf Ludwig der Gebissene: Groschen GROSSVS MARCH · MYSNENSIS	1262

	Königreich Böhmen	
1300	König Wenzel II. führt den Groschen von Prag ein: GROSSI PRAGENSES	1306
	Fürstentum und Stadt Neiße	
1380	König Wenzel: Heller NEISER HELL(er)	1315
	Königreich Ungarn	
1308/1342	König Karl Robert von Anjou Groschen GROSI REGIS VNGARIE	1319
	Königreich Polen	
1333/1370	Kasimir IV. der Große Einführung des Groschens + GROSSI CRACOVIENSES	1323